

IT IM KRANKENHAUS CONHIT 2009 IN BERLIN



Digitale Arztbriefe verschwinden im Nirwana

Mit der zunehmenden Verbreitung klinikweiter elektronischer Patientenakten rückt ein Thema in den Fokus, das bisher wenig beachtet wurde: die sichere Integration von Medizingeräten in das Kliniknetzwerk. Demnächst gibt es dafür eine DIN-Norm.

Von Philipp Grätzel von Grätz

Bisher wurden Medizingeräte meist ohne weitere Prüfung in IT-Netzwerke einer Klinik eingebunden. „Hier wird eifrig verkabelt und verschaltet – ohne darüber nachzudenken, welche Wechselwirkungen entstehen können“, betont Professor Christian Johner vom Institut für IT im Gesundheitswesen.

Die Folgen sind mitunter verheerend: „In einer Klinik wurden wegen Überlastung des Netzwerks keine Röntgenbilder mehr übertragen. In einer anderen verschwand ein Arztbrief im digitalen Nirwana, und in einer dritten wurden eine Stromstärke von hohen vier Ampere auf den Netzwerkkabeln gemessen“, so Johner.

Damit soll jetzt Schluss sein: Derzeit befindet sich eine neue ISO-Norm in Arbeit, die ISO IEC 80001 zur „Anwendung des Risikomanagements für IT-Netzwerke mit Medizinprodukten“. Sie soll Medizingeräte- und IT-Herstellern sowie Kliniken als Leitfaden dafür dienen, wie Medizingeräte in ein IT-Netzwerk „eingeklinkt“ werden können, ohne die Funktion des Netzwerks zu gefährden oder Datenverlust zu riskieren.

Am Entwurf der Norm gibt es auch Kritik

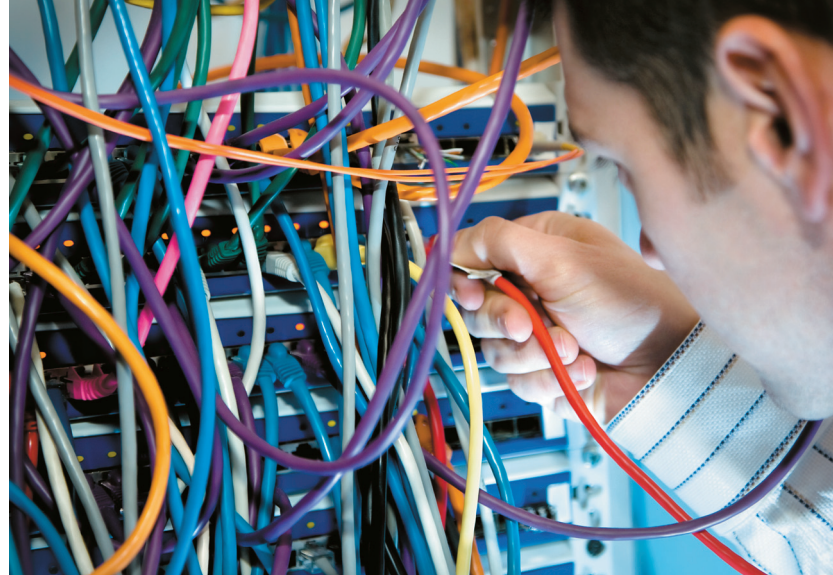
Die Norm verpflichtet die beteiligten Unternehmen zu Kooperationsverträgen und dazu, den zuständigen Mitarbeitern der Klinik die nötigen technischen Informationen für eine sichere Integration zur Verfügung zu stellen. Damit würden für die Integration von Medizingeräten in IT-Net-

ze zumindest klarere Vorgaben existieren. Allerdings gibt es auch Kritik an dem bisherigen Entwurf der ISO IEC 80001: Zu wenig konkret, keine expliziten Handlungsanweisungen oder Checklisten, mit denen die Klinik im Alltag arbeiten könnte, lautet einer der Vorwürfe.

Digitales EKG im Netz als Fallbeispiel auf der conhit

Wie relevant die sichere Verknüpfung von Medizingeräten und IT ist, wird sich auch bei der conhit 2009 zeigen, wo die Integration von Medizingeräten in Kliniknetze ein Schwerpunktthema ist. Im conhit-Kongress beschäftigt sich eine eigene Session damit: Vorgestellt wird unter anderem ein Fallbeispiel zur Integration eines digitalen EKG in ein Kliniknetzwerk und eine Lösung für das klinikweite Bildmanagement. Auch diverse Aussteller haben sich das Thema auf die Fahnen geschrieben.

So stellt das Unternehmen Mortara Instrument eine Lösung vor, mit der diagnostische EKG unter Verwendung des DICOM Bildstandards in existierende IT-Umgebungen integriert werden können. Auch bei Beratungsunternehmen ist die Integration von Medizingeräten in Kliniknetzwerke ein Thema: Speziell damit profilieren wollen sich bei der conhit 2009 beispielsweise die Berater von qcmec und synagon, die – wie viele andere IT-Consulting-Dienstleister – in dem in diesem Jahr erstmals zur Verfügung gestellten „Beraterpavillon“ auf der Messe anzutreffen sind.



In Krankenhäusern wird eifrig verkabelt und vernetzt – gelegentlich mit unliebsamen Wechselwirkungen. Foto: ryasick/www.fotolia.com

KURZ GEFRAGT

Geräteeinbindung mit Risikoschutz

Die neue ISO-Norm soll die Integration von Medizingeräten im Netzwerk von Kliniken erleichtern. Bernhard Calmer von Siemens erläutert die Vorteile der neuen Regeln.



Bernhard Calmer, Vorstandsmitglied im VHiTG und Leiter Vertrieb IT Deutschland bei der Siemens AG. Foto: VHiTG

Ärzte Zeitung: Worauf muss eine Klinik achten, wenn sie ein neues Medizingerät in ein bestehendes Netzwerk integrieren möchte?

Bernhard Calmer: Das neue Gerät muss natürlich die für die Einbindung in das Netzwerk nötigen Schnittstellen bereitstellen. Neben dieser technischen Sicht muss ich mir aber auch Gedanken machen über die prozessuale Einbindung. Nehmen wir das Beispiel CT. Wichtig ist nicht nur, welche Daten es liefern soll, sondern auch, welche Daten an das Gerät geliefert werden sollen. Hat der Patient beispielsweise eine bekannte Allergie gegen Kontrastmittel? Dann sollte diese Information auch am CT bereitgestellt werden.

Ärzte Zeitung: Welchen Fortschritt bringt hier die neue ISO-Norm 80001?

Calmer: Die IEC 80001 legt erstmals Rollen und Verantwortlichkeiten bei der Vernetzung von Medizingeräten zwischen allen Beteiligten ganz eindeutig fest, also Anwender, Hersteller und Dienstleister. Durch einen Risikomanagement-Prozess gemäß IEC 80001 wird außerdem die Sicherheit und Effizienz des Datenaustausches deutlich gesteigert. Dies ist ein ganz wichtiger Vorteil für Patienten wie auch für Anwender. (gvg)

TERMINE

Conhit-Kongress: Das Programm

DIENSTAG, 21. APRIL

- 11.00 - 13.00 Uhr: Praktischer Nutzen der Telematikinfrastruktur in der Medizin (Saal 1)
- 11.00 - 13.00 Uhr: IT-gestützte medizinische Dokumentation am Beispiel der Tumordokumentation (Saal 2)
- 11.00 - 13.00 Uhr: IT in der Pflege – Status und praktische Anwendungen (Saal 3)

MITTWOCH, 22. APRIL

- 9.00 - 11.00 Uhr: Business Intelligence – Theorie und Praxis (Saal 1)
- 9.00 - 11.00 Uhr: IT-gestütztes Organisationsmanagement in Gesundheitsversorgungseinrichtungen (Saal 2)
- 9.00 - 11.00 Uhr: Intelligente IT-Lösungen am Beispiel von Medikations-Dokumentation und Arzneimitteltherapiesicherheit (Saal 3)
- 11.30 - 13.00 Uhr: Business Intelligence – konkrete Anwendungen (Saal 1)
- 11.30 - 13.00 Uhr: Integration von IT und Medizingeräten (Saal 2)
- 11.30 - 13.00 Uhr: Internationaler Exkurs: Erfahrungen und Einsichten aus anderen Märkten (Saal 3)

DONNERSTAG, 23. APRIL

- 9.00 - 11.00 Uhr: Gesundheitsakten (Saal 1)
- 9.00 - 11.00 Uhr: Strategische Aspekte der Klinik-IT (Saal 2)
- 9.00 - 11.00 Uhr: IT und ihr Einfluss auf die Gesellschaft (Saal 3)
- 11.30 - 13.00 Uhr: Standardisierung für eHealth-Anwendungen (Saal 1)
- 11.30 - 13.00 Uhr: Moderne Unternehmensführung durch IT-Instrumente (Saal 2)
- 11.30 - 13.00 Uhr: Intersektorale Kooperation der Zukunft: Perspektiven und Beitrag der IT (Saal 3)

Der conhit-Kongress findet in den Hallen 1.1 und 2.1 statt

Digitale Bilder an jedem Ort

Mit dem desinfizierbaren und spritzwasserfesten MobileViewer präsentiert Esinomed eine Bildbetrachtungsstation, die digitale Bilddaten genau dort auf den Schirm bringt, wo sie benötigt werden, beispielsweise im Operationssaal oder bei Visiten auf Station. Dank WLAN-Anbindung und einem Hochleistungs-Lithium-Ionen-Akku ist das System mehrere Stunden lang kabellos nutzbar.

Für unterschiedliche Bedürfnisse ist die Konsole mit einem oder zwei Displays erhältlich. Außer zur reinen Wiedergabe von digitalem Bildmaterial kann das Gerät über eine entsprechende Schnittstelle auch zum direkten Anschluss von Endoskopen, C-Bögen und Ultraschallgeräten genutzt werden. (gvg)

Entlassmanagement mit Gesundheitsakte soll Nachbetreuung optimieren

Seit es die Abrechnung per DRG gibt, bedeutet eine zügige Entlassung von Patienten für Krankenhäuser bares Geld. Das gilt aber nur, wenn die Patienten keine Komplikationen erleiden, denn sonst droht eine kostenintensive Wiederaufnahme in die Klinik – ohne neue Fallpauschale.

Um das zu verhindern, hat das Walldorfer Unternehmen InterComponentWare unter dem Namen eDischarge ein elektronisch unterstütztes Entlassmanagement entwickelt, das bei der conhit vorgestellt wird. Die Lösung ermöglicht es Klinikärzten, Patienten in der Zeit unmittelbar nach der Entlassung im Auge zu behalten – natürlich in enger Abstimmung mit dem nachbetreuenden Arzt.

Für Patienten wird dazu eine elektronische Gesundheitsakte angelegt. Sie erhalten außerdem für die jeweilige Erkrankung relevante Messgeräte, zum Beispiel eine Waage, ein Blutdruckmessgerät oder ein Thermometer. Beim Entlassungsgespräch vereinbart der Klinikarzt mit dem Patienten, welche Werte für eine gewisse Zeit kontrolliert werden sollen.

Der Patient misst die entsprechenden Werte zu Hause in Eigenregie und stellt sie dem Klinikpersonal über seine Gesundheitsakte online zur Verfügung. Bei Auffälligkeiten erhält er sofort Anweisungen, wie er vorzugehen hat. Bei unauffälligen Werten erfolgt eine Benachrichtigung und die Geräte werden zurückgegeben. (gvg)

Diktieren mit Blackberry & Co

Das Berliner Softwarehaus Brainworks stellt seine Lösung ProMobile vor, die aus Smartphones wie dem Blackberry oder der E-Serie von Nokia voll funktionsfähige Diktiergeräte macht. Unterstützt wird nicht nur die Aufzeichnung eines Diktats, sondern auch die verschlüsselte Übertragung von Diktaten an bestehende digitale Diktiersysteme. Der ungeschützte Zugriff Fremder auf sicherheitsrelevante Daten ist somit nicht mehr möglich. Ärzte, die ohnehin mit Smartphones arbeiten, ersparen sich dadurch das zusätzliche Diktiergerät. Die Datenübertragung ans Diktiersystem geschieht über UMTS, WLAN, GPRS oder auch per E-Mail. (gvg)

Halle 1.2, Stand A-105

Telemetrie voll mobil

Das Unternehmen Dräger stellt in Berlin seinen neuen mobilen Telemetrie-Monitor vor, den Infinity M300. Eine Besonderheit ist, dass er Zugriff auf die Vitalparameter direkt beim Patienten ermöglicht, und nicht ausschließlich am Kontrollmonitor. Auf dem Farbdisplay zeigt der Monitor die EKG-Daten für alle überwachten Ableitungen ebenso an wie die Herzfrequenz, den SpO2-Wert und den Elektrodenstatus. Das Gerät kann in ein Standard-WLAN-Netz integriert werden. Damit ist es kostengünstig zu installieren. Angesprochen werden sollen Anwender auf Intensiv- und Überwachungsstationen, Neonatologen und Pädiater. (gvg)

Halle 2.2, Stand A-103